



Asylsuchende aus dem Kosovo, Vietnam, Sarajewo und die Helfer Valeska Lach und Theresa Braun an einem Tisch

Fotos: Waeber

Schon Kleinigkeiten machen sie froh

BRENNPUNKT Ein Frühstück brachte Asylbewerber und Helfer untereinander näher. Die Verständigung ist zuweilen schwierig. Doch Probleme zu meistern, verbindet.

VON DIETER WAEBER, MZ

SINZING. Bei einem gemeinsamen Frühstück im neuen Bürgersaal im Kulturhaus am Fahrenweg hatten die 17 derzeit in Sinzing untergebrachten Asylanten und die Mitglieder des Arbeitskreises Asyl Gelegenheit, sich noch näher kennen zu lernen.

Zunächst gab es für die Mitglieder des Arbeitskreises alle Hände voll zu tun, den Bürgersaal vorzubereiten mit Tische decken und dekorieren und mit Leckerlies den Kindern die erste Scheu zu nehmen.

Familie Azezi aus dem Kosovo traute sich als erste über die Schwelle. Mama Kaltrina und Papa Omer mit dem zweijährigen Burim und dem gerade mal 14 Monate alten Baby waren sichtlich froh mit Jutta Zempel, der Organisatorin des Arbeitskreises und „Oma“ Rosi Ammer bekannte Gesichter vor sich zu haben. Es dauerte auch nicht lange und Burim saß auf „Omas“ Schoß und ließ sich die Hand führen beim Buntstift Malen.

Integrationsmühle mahlt langsam

Die Familie war vorher in Erlangen untergebracht und hatte in Deutschland bereits ein Horrorszenerario hinter sich. Die Mama erwartete Zwillinge. Bei der Geburt überlebte nur ein Kind, das zudem jetzt ärztlicher Hilfe bedarf. Nun sucht der Ehemann verzweifelt Arbeit. „Sonst fällt ihm die Decke auf den Kopf“, meint Inge Pongratz, die beim Arbeitsamt generell Unterstützung für die Arbeitssuchenden vermittelt. Direkt mit den Asylbewerbern ins Gespräch zu kommen ist allerdings

schwierig, da die Deutschkenntnisse noch sehr dürftig sind. Das gilt auch für Nguyen Thoale aus Vietnam, die offensichtlich glücklich ist, „Oma“ zu sehen, der sie ihr während der nächsten Stunden mit treuerzigem Augenaufschlag nicht mehr von der Seite weicht. Thoale möchte zu ihrem Bruder nach Reutlingen. Doch die Integrationsmühlen mahlen langsam.

Woher der Kosenamen „Oma“ kommt? Rosi Ammer erzählt: „In einem Malbuch haben die Kinder den Namen Oma entdeckt mit dem Abbild einer ihr ähnlichen Frau“. Dreimal in der Woche gibt Rosi Ammer Deutschunterricht. Die Fortschritte seien da, aber vor allen den Kindern falle es schwer, sich zu artikulieren. „Sie verstehen schon viel, aber sie trauen sich nicht zu reden. Es gebe auch Kinder und Erwachsene, die wie Thoale offensichtlich noch nie einen Malstift in

.....
Sie verstehen schon sehr viel, doch trauen sich noch nicht zu reden.

ROSI AMMER ÜBER KINDER VON ASYLBEWERBERN

der Hand hielten. Eine besondere Geschichte habe sie mit Familie Sylva erlebt. Mama Hanumsha sollte ein Formular unterschreiben, konnte aber nicht. Sie war Analphabetin.

Inzwischen sei die Frau überglücklich, die ersten Blockbuchstaben malen zu können. Die Familie mit ihren vier Kindern kommt aus dem Kosovo und ist seit November in Deutschland. Die Hoffnungslosigkeit, Arbeit zu finden, habe sie dazu gebracht, ihre Heimat zu verlassen. Die vier Kinder besuchen unterschiedliche Schulen, die 18-jährige Tochter geht auf die Berufsschule. Als nächstes kommen die Schwestern Ramiza und Babija. Sie stammen aus Sarajewo in Bosnien-Herzegowina. Sie suchen Arbeit, Putzen, Reinigen, Aufräumen, haben aber derzeit nur für drei Monate eine Aufenthaltsgenehmigung. „Zu Hause bekommen wir keine Arbeit“, begründet

.....
Er sucht verzweifelt Arbeit. Sonst fällt ihm die Decke auf den Kopf.“

INGE PONGRATZ ÜBER EINEN ASYLBEWERBER

Ramiza den bereits zweiten Versuch in Deutschland Fuß zu fassen.

Zuletzt treffen Shikur Ali Danwerk und Balaneila aus Äthiopien ein. Mit Danwerk klappt die Verständigung auf Englisch. Dagegen hat Balaneila, erst seit zwei Wochen hier, noch sichtlich Probleme sich in der neuen Umgebung zurecht zu finden. Danwerk strahlt noch aus einem anderen Grund: Ihr Boyfriend Hassan ist aus Aschaffenburg angereist. Sie wollen in den nächsten Wochen heiraten und laden gleich zur Feier nach Nürnberg ein.

Pflichtaufgabe der Gesellschaft

Zur Arbeit des Arbeitskreises gehöre die Verfügbarkeit als Ansprechpartner. Dazu zählen zum Beispiel die Verbindung zum Arbeitsamt herzustellen, Hilfestellung beim Ausfüllen von Formularen, Unterstützung bei Behördengängen und die Hilfe bei der alle drei Monate fälligen Meldung bei der zentralen Aufnahmestelle in Zirndorf, so Jutta Zempel und Inge Pongratz.

Zur Hilfestellung gehöre auch die Vermittlung zu den unterschiedlichen, altersabhängigen Schulen und geeigneten Kindergärten. Die Idee zu helfen, sei bereits im November entstanden, so Zempel. Für Pongratz sei auch richtungweisend der bundesweite Aufruf der Pfadfinder-Bewegung zu den Asylbewerbern gewesen. Beim Frühstück nutzte Zempel die Gelegenheit, weitere Helfer vorzustellen. „Ich mache mit, weil wir etwas zur Integration beitragen sollten“, meint Valeska Lach.

Die 18-jährige Theresa Braun erklärt: „Ich möchte einfach nur helfen.“ Andreas Geim sieht sich auch als Vertreter des Vereins für Europäische Kontakte, der ebenfalls seine Hilfe bei Übersetzungen und Ähnlichem anbietet. Zempel ist zudem voll des Lobes über die Unterstützung und die Geduld der Mitarbeiter der Ausländerbetreuung im Landratsamt.

IDEEN FÜR DIE ZUKUNFT

► **Gastfreundschaft:** Bürgermeister Patrick Grossmann: Sinzing beweise sich auch hier als gastfreundliche Gemeinde. Die Arbeit des Arbeitskreises finde er toll. Der Gedanke, einen Arbeitskreis der Gemeinde zu bilden, sei beim Besuch der Organisatoren entstanden. Auf diese Weise sei die Unterstützung durch das Landratsamt möglich. Es könnten auch Spendenquittungen ausgestellt werden.

► **Helfer:** Sie seien aber auch weiterhin gesucht. Bei der wohl steigenden Anzahl von Asylbewerbern prognostiziert Jutta Zempel auf jeden Fall Kapazitätsprobleme. Der Arbeitskreis strebe dann eine Art Partnerbetreuung an. (ldw)



Die Helfer: Inge Pongratz, Andreas Geim und Jutta Zempel; Im Hintergrund „Oma“ Ammer